

Als „weltweit größte Fahndungsstelle für NS-Verbrechen“ wurde die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in der Presse bezeichnet. Ihre Gründung liegt 50 Jahre zurück. Seit dem Jahr 2000 befindet sich in demselben Gebäude auch die Außenstelle Ludwigsburg des Bundesarchivs, der die Aufgabe übertragen wurde, die Unterlagen, die nicht mehr für Ermittlungen der Staatsanwälte benötigt werden, aber von herausragender Bedeutung für die Forschung über NS-Gewaltverbrechen sind, auf Dauer zu erhalten und zugänglich zu machen: „Forschung löst die Fahndung ab“, titelte die Rhein-Neckar-Zeitung am 6. Juni 2000.

In diesem Themenheft der „Mitteilungen aus dem Bundesarchiv“ finden sich wichtige Hintergrundkenntnisse über die Unterlagen der Zentralen Stelle, denn die archivische Erschließung von Archivgut kann nur einen Überblick darüber geben, was vorhanden ist, und wie anhand der strukturierten Darstellung des Archivbestandes zielführend recherchiert werden kann. Eine wichtige Voraussetzung dafür, diese Hilfestellung wirklich nutzen zu können, sind genaue Kenntnisse über den Entstehungskontext des Archivguts und seine quellenpezifischen Besonderheiten.

Die Beiträge von Melanie Wehr und Andreas Kunz beschreiben die Zusammensetzung des Bestandes B 162 und zeigen unterschiedliche methodische Zugangsmöglichkeiten auf. Eine herausgehobene Bedeutung kommt der quellenkundlichen Handreichung zu „Justizakten aus NSG-Verfahren“ zu - auch wegen der hier ausführlich dargestellten rechtsdogmatischen und verfahrenstechnischen Grundlagen.

Diese Einführung in die bisher geleistete archivische Bearbeitung von Unterlagen der Außenstelle Ludwigsburg wird ergänzt von Autoren, die die Quellen unter verschiedenen Fragestellungen analysiert haben. Dieter Pohl, der in Deutschland wohl renommierteste Kenner der Verbrechen Geschichte des „Dritten Reichs“, liefert eine differenzierte Betrachtung des mit komplexen zeitgeschichtlichen wie rechtswissenschaftlichen Bedeutungen verbundenen Begriffs „NS-Verbrechen“. Wie im Zeitraffer werden die grundlegenden Erkenntnisse einer inzwischen Jahrzehnte währenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Gewalttätern vermittelt.

Stephan Lehnstaedt, der das Archivgut für seine Dissertation ausgewertet hat, zeigt anschaulich, welches Erkenntnispotenzial die Unterlagen bei entsprechender methodischer Herangehensweise freigeben. Seine Ausführungen belegen zudem das hohe theoretisch-methodische Niveau, das durchweg die wissenschaftlichen Archivbenutzungen in der Ludwigsburger Außenstelle prägt. Gleiches gilt für die Ausführungen von Melanie Hembera: Sie lässt den Leser - im übertragenen Sinn - Einblick in Ermittlungsakten nehmen, die sie für ihre Magisterarbeit ausgewertet hat.

Der Historiker Volker Rieß, Mitautor der Quelenedition „Schöne Zeiten“, arbeitet seit gut einem Vierteljahrhundert intensiv mit den Unterlagen der Zentralen Stelle. Mit seiner Bestandskenntnis und seiner Erfahrung im Umgang mit den Verfahrensakten hat er wiederholt die Arbeit des Bundesarchivs unterstützt. Sein Erfahrungsbericht liefert wichtige Anregungen für den sachgerechten, quellenkritischen Umgang mit dem überlieferten Bildmaterial.

Zahlreiche Archivbenutzer, die die Ludwigsburger Außenstelle aufsuchen, kommen aus dem Ausland. Charles Lansing erweitert in seinem Beitrag die Nutzungsperspektive auf justizgeschichtliche und rechtswissenschaftliche Fragestellungen, die sich mit der Strafverfolgung der NS-Verbrechen als dem größten Komplex der jüngeren deutschen Rechtsgeschichte beschäftigen.

Das Informationsangebot über die Arbeit in Ludwigsburg wird abgerundet von Dokumenten und Abschriften „Aus den Akten“, in denen Einzelaspekte wie die individuelle Verantwortlichkeit von Tätern oder die Kriterien der Strafzumessung vertieft werden. Über die Herausforderungen der Arbeit in den ersten Jahren berichtet der erste Leiter der Zentralen Stelle, Erwin Schüle. Wer selbst weiterlesen möchte, findet entsprechende Hinweise in der von Tobias Herrmann zusammengestellten Bibliographie.

Allen Autoren sei für ihre Bereitschaft und die Mühe, mit der sie zum Gelingen des Vorhabens beigetragen haben, herzlich gedankt.

*Tobias Herrmann
Gisela Müller*